

Film des Monats

August 2026



SUNNY DANCER

Nach einer Krebserkrankung will die 17-jährige Ivy vor allem in Ruhe gelassen werden. Doch dann schicken ihre Eltern sie in ein Sommerlager für Jugendliche, die das gleiche Schicksal teilen. **Dazu Unterrichtsmaterial ab Klasse 9.**

Inhalt

	FILMBESPRECHUNG		SUNNY DANCER – Arbeitsblatt 2
03	SUNNY DANCER		- Didaktisch-methodische Kommentare - Szenenanalyse - Arbeitsblatt
	INTERVIEW		SUNNY DANCER – Arbeitsblatt 3
05	„Der Film sagt einem nicht, was man fühlen soll.“ – Bella Ramsey im Gespräch		- Didaktisch-methodische Kommentare - Sprache, Humor und Selbstreflexion - Arbeitsblatt
	HINTERGRUND		
07	Krankheit und Tod im Jugendfilm	21	Filmglossar
	HINTERGRUND		
09	„I Don’t Feel Like Dancin’“ – Der Sound- track in SUNNY DANCER	29	Links zum Film
	IMPULSE		
11	SUNNY DANCER – Impulse	30	Impressum
	UNTERRICHTSMATERIAL		
13	SUNNY DANCER – Arbeitsblatt 1		
	- Didaktisch-methodische Kommentare - Heranführung an den Film - ARBEITSBLATT		

Filmbesprechung: SUNNY DANCER (1/2)

© SUNNY DANCER Distribution Limited



SUNNY DANCER

Eine 17-Jährige findet in einem Sommerlager für krebserkrankte Jugendliche nicht nur neue Freundschaften, sondern auch Kraft und Zuversicht.

Bildungsrelevant, weil der Jugendfilm humorvoll und angenehm klischeefrei vom Umgang mit Krankheit und Verlust erzählt.

Ivy ist 17 und hat eine Krebserkrankung überlebt. Nach einer erfolgreichen Behandlung ist sie seit zehn Monaten in Remission. Doch so sehr sie die Krankheit hinter sich lassen und eine normale Teenagerin sein will, ist nichts mehr wie vorher. Wütend und isoliert hat Ivy sich in sich selbst zurückgezogen – bis ihre besorgten Eltern sie ungefragt für ein Sommercamp für an Krebs erkrankte Jugendliche anmelden. Ivy kann sich zunächst nichts Schrecklicheres vorstellen, als ihre Ferien in einem – wie sie es abfällig nennt – „Chemo-Camp für Freaks“ zu verbringen. Doch nach einigen Startschwierigkeiten findet sie Anschluss in der Clique ihrer quirligen Zimmernach-

barin Ella. Zwischen heimlichen Partys im Wald, tiefgehenden Gesprächen und sommerlichen Abenteuern erlebt Ivy wieder Lebensfreude, knüpft neue Freundschaften und verliebt sich zum ersten Mal, erfährt aber auch Verlust.

Weiterleben nach der Erkrankung

SUNNY DANCER setzt dort an, wo Geschichten über Krebs idealerweise aufhören: Nach dem vermeintlichen Happy End, wenn die Krankheit erst einmal besiegt ist. Welche Spuren hinterlässt eine schwere Erkrankung vor allem bei jungen Menschen? Wie gelingt das Weiterleben, wenn es so lange vor allem ums Überleben ging? Ivy ist keine tragische Heldinnenfigur, sondern eine glaubwürdig gezeichnete Jugend-

SUNNY DANCER

Großbritannien 2026
Coming-of-Age-Film, Drama

Kinostart: 13.08.2026
Verleih: capelight pictures
Regie: George Jaques
Drehbuch: George Jaques
Darsteller/innen: Bella Ramsey, Neil Patrick Harris, Daniel Quinn-Toye, Ruby Stokes, Earl Cave, Conrad Khan, Jasmine Elcock, Jessica Gunning, James Norton u. a.

Kamera: Oliver Loncraine
Schnitt / Montage: Caitlin Spiller

Fassung: Deutsche Fassung, OmU

FSK: 12

Klassenstufe: 9. Klasse bis Oberstufe

Trailer: <https://www.youtube.com/watch?v=33THEhRELWI>

3
(30)

Filmbesprechung: SUNNY DANCER (2/2)

liche mit widersprüchlichen und teils heftigen Gefühlen. Sie wehrt sich dagegen, auf ihre Krebserkrankung reduziert zu werden und als Projektionsfläche für Mitleid oder Mut machende Erfolgsgeschichte herhalten zu müssen. Gleichzeitig ist sie geprägt von einer Extremsituation, die die meisten Gleichaltrigen kaum nachvollziehen können. Menschen, die ihr nahestanden, sind von der Bildfläche verschwunden, weil der Umgang mit der Krankheit zu viel wurde, und auch Ivy selbst hat sich von der Außenwelt isoliert. Dazu kommt die Angst vor einem Rückfall.

Nachwuchsstar Bella Ramsey spielt Ivy mit einer berührenden Mischung aus Verletzlichkeit und Härte, die sich im Laufe des Films langsam auflöst: Bei ihren neuen Freund/-innen findet sie nicht nur Zugehörigkeit und Akzeptanz, sondern auch Normalität. Vor ihnen muss Ivy sich nicht erklären und kann auch mal sarkastische Witze über Krebs machen. Die geteilte Erfahrung mit Krankheit und drohendem Tod ist zwar immer gegenwärtig, aber rückt in den Hintergrund, sodass endlich wieder Raum für jugendliche Unbeschwertheit entsteht.

Zwischen Sommerkomödie und Coming-of-Age-Film

Trotz seiner schwerwiegenden Themen hat SUNNY DANCER also wenig mit den Coming-of-Age-Dramen über schwer kranke Teenager/-innen gemein, die nach dem Publikumserfolg von DAS SCHICKSAL IST EIN MIESER VERRÄTER (THE FAULT IN OUR STARS, Josh Boone, USA 2014) fast zu einem eigenen Genre avanciert sind. Regisseur George Jaques hat in erster Linie eine sommerliche Komödie voller Leichtigkeit und Lebensfreude gedreht. Die mitreißende Energie des Films entsteht dabei vor allem aus der Dynamik der zentralen Freundesgruppe – bestehend aus Ivys etwas überdrehter Zim-

mernachbarin Ella, dem stillen, aber lebenswerten Archie, Tarot-Fan Maisie, dem schwarzhumorigen Ralph und schließlich dem selbstbewussten, zugleich sensiblen Jake. Mit ihm beginnt Ivy eine Ferienromanze, die für beide bald zu etwas Ernsterem wird. In der Arbeit mit dem jungen Schauspielensemble hat Regisseur Jaques besonderen Wert auf Beziehungsentwicklung und einen gemeinsamen Probenprozess gelegt. Szenen wurden während des Drehs zum Teil improvisiert, mit der Anweisung, einfach wild drauf loszuspielen. Das merkt man dem Film und vor allen den Figuren im besten Sinne an: Die gegenseitige Nähe, ihre liebevollen Sticheleien und ihr Vertrauen zueinander wirken sofort glaubwürdig.

Lebensfreude statt Krankheitsbilder

Visuell hebt sich SUNNY DANCER ebenfalls von anderen Jugendfilmen ab, die sich mit Krebserkrankungen beschäftigen. Die Bilder sind geprägt von den malerischen wilden Landschaften der schottischen Highlands (Glossar: Drehort/Set). Statt von sterilen weißen Krankenhausfluren sind die Jugendlichen umgeben von den erdigen Grün- und Brauntönen (Glossar: Farbgestaltung) der Natur. Warmes Sonnenlicht ersetzt weiße Neonröhren (Glossar: Licht und Lichtgestaltung). Die Kamera zeigt die Teenager oft in Bewegung: Sie toben im See, tanzen ausgelassen im Wald oder heimlich im Bungalow. Eine wichtige Rolle spielt auch eine Choreografie zum Song *I Don't Feel Like Dancin'* der US-Band Scissor Sisters, die Ivy sich mit ihren Eltern ausgedacht hat und die zum Symbol für ihr allmähliches Auftauen und Loslassen wird. Der sommerliche Indie-Pop-Soundtrack (Glossar: Filmmusik) unterstützt die lebensbejahende Stimmung.

Erst im letzten Akt kann es der Film nicht ganz vermeiden, in genretypische Muster

zu verfallen. Ein plötzlicher Plot-Twist wirkt konstruiert und wenig vorbereitet, was den Film zeitweise ins Melodramatische kippen lässt. Insgesamt überzeugt SUNNY DANCER trotzdem durch seine Natürlichkeit und seinen ungezwungenen Humor. Mit einem frischen Blick auf ein oft klischeebehaftetes Thema erzählt der Film eine universelle Geschichte über den Umgang mit Krankheit, Rückschlägen und Verlust – und die Frage, wie man danach zurück ins Leben findet.

Autorin:

Roberta Huldisch

Interview: Bella Ramsey (1/2)

„Der Film sagt einem nicht, was man fühlen soll.“

Bella Ramsey verkörpert in SUNNY DANCER die Hauptfigur Ivy und erzählt im Interview vom Spaß, einen impulsiven Teenager zu spielen.

© picture alliance, Scott A Garfitt, InvisionAP



Bella Ramsey

Mit Rollen in den Serien **GAME OF THRONES** (David Benioff, D.B. Weiss, USA 2011–2019) und **THE LAST OF US** (Craig Mazin, Neil Druckmann, USA 2023 ff) wurde Bella Ramsey, 2003 in Nottingham geboren, bekannt. In George Jaques' Coming-of-Age-Film **SUNNY DANCER** (GB 2026) spielt Ramsey die zurückhaltende Ivy, die in einem Sommercamp Freundschaft, erste Liebe und Verlust erlebt.

kinofenster.de: Nach großen Produktionen wie THE LAST OF US wirkt SUNNY DANCER klein, intim und sehr persönlich. Was hat Sie an diesem Projekt gereizt?

Bella Ramsey: Genau das. Nach den vergangenen Jahren fühlte sich dieser Film wie eine weiche Landung an. George Jaques hat eine Atmosphäre geschaffen, in der man nicht ständig funktionieren musste. Ich wusste schon vor Drehbeginn, dass diese sechs Wochen in Schottland eher eine Erfahrung als ein Job werden würden. **SUNNY DANCER** hat mich daran erinnert, dass Filme einem auch etwas geben können, statt einem ständig etwas abzuverlangen. Am Ende jedes Drehtages war ich nicht erschöpft, sondern erfüllt. Das passiert nicht oft.

kinofenster.de: Der Film spielt in einem Sommercamp. Hatte der Dreh tatsächlich etwas von Ferien?

Bella Ramsey: Wir hatten schon vor Drehbeginn eine Probenwoche. Wir haben Flöße gebaut, Kajakfahren geübt und Zeit miteinander verbracht. Eigentlich sollte das Floßbauen sogar im Film vorkommen, aber wir waren offenbar so schlecht darin, dass es am Ende herausgeschnitten wurde. Trotzdem war diese Woche unglaublich wichtig. Sie war wie ein kleines Sommercamp vor dem eigentlichen Sommercamp. Danach haben wir sechs Wochen gedreht. Irgendwann fühlte es sich überhaupt nicht mehr wie Arbeit an. Es war einfach unser Leben für diesen Sommer.

kinofenster.de: Die Chemie zwischen den Jugendlichen im Film wirkt außergewöhnlich natürlich. Wie haben

Sie das hinbekommen?

Bella Ramsey: Weil sie echt war. Wir mussten nichts spielen. George und die Casting-Direktorinnen haben etwas geschafft, das ich vorher nie so bewusst wahrgenommen habe. Casting bedeutet eben nicht nur, gute Schauspielerinnen und Schauspieler zu finden, sondern Menschen, deren Persönlichkeiten zueinander passen. Es ist fast wie Partnervermittlung – nur für eine ganze Gruppe.

kinofenster.de: Ivy ist keine klassische Heldin. Gerade ihre Normalität scheint sie besonders zu machen.

Bella Ramsey: Das war tatsächlich die größte Herausforderung. Auf den ersten Blick wirkt Ivy wie ein ganz normaler Teenager. Ironischerweise war genau das neu für mich. Ich habe früh angefangen zu arbeiten und meine Jugend anders erlebt als viele Gleichaltrige. Schon als Kind habe ich lieber Zeit mit Erwachsenen verbracht und mir sogar vorgenommen, nie ein typischer Teenager zu werden. Während des Drehs durfte ich das plötzlich nachholen. Laut sein, albern sein, impulsiv reagieren – das war unglaublich befreiend.

kinofenster.de: Hat sich Ihr Bild vom Teenagersein dadurch verändert?

Bella Ramsey: Ja. Ich dachte immer, Jugendliche seien vor allem anstrengend. Während des Drehs habe ich erlebt, wie viel Spaß es macht, nicht alles zu kontrollieren. Diese Energie, diese Unmittelbarkeit und auch die Widersprüchlichkeit der Gefühle haben mir großen Spaß gemacht. Ich würde mein eigenes Leben nicht ändern wollen. Aber Ivy hat mir eine Erfahrung ermöglicht, die ich sonst nie gemacht hätte.

kinofenster.de: Obwohl der Film auch von Krankheit und Verlust erzählt, wirkt er nie schwer oder belehrend.

Bella Ramsey: Das liebe ich an ihm. Es gibt keine Botschaft, die einem laut entge- ➤

Interview: Bella Ramsey (2/2)

generufen wird. Der Film erzählt einfach von diesen jungen Leuten und vertraut darauf, dass die Zuschauerinnen und Zuschauer ihre eigenen Gefühle entwickeln. Alles, was man mitnimmt, entsteht auf emotionaler Ebene und nicht, weil einem etwas erklärt wird.

kinofenster.de: Gibt es eine Szene, die für Sie den Kern des Films besonders gut einfängt?

Bella Ramsey: Die Rede von Ivys Mutter über Trauer am Ende des Films. Darin steckt so viel Wahrheit – nicht nur über Verlust, sondern über das Leben überhaupt. Da gibt es diese Momente, in denen beschrieben wird, dass manche Tage einen einfach umhauen. Solche Sätze wirken nicht wie Lebensweisheiten. Sie entstehen selbstverständlich aus den Figuren heraus.

kinofenster.de: Was wünschen Sie sich, dass das Publikum aus SUNNY DANCER mitnimmt?

Bella Ramsey: Ich hoffe, dass die Zuschauerinnen und Zuschauer dieselbe Freude spüren, die wir beim Drehen hatten. Natürlich erzählt der Film auch von Trauer und Verlust. Aber vor allem erzählt er davon, wie Menschen einander begegnen und sich gegenseitig verändern können. Ich wünsche mir, dass das Publikum den Kinosaal nicht mit einer fertigen Botschaft verlässt, sondern mit einem Gefühl.

Autorin:

Anna Wollner

6
(30)

Hintergrund: Krankheit und Tod im Jugendfilm (1/2)

Krankheit und Tod im Jugendfilm

Jungsein und erste Liebe, Krankheit und Tod – was sich schwer zusammen denken lässt, greifen viele Jugendfilme auf und erzählen damit vor allem über das Leben.



© SUNNY DANCER Distribution Limited

Hier bin ich nur Ivy, nicht Ivy-mit-Krebs“, sagt die 17-jährige Teenagerin, nachdem sie sich auf das Sommercamp für an Krebs erkrankte Kinder und Jugendliche eingelassen hat. Eigentlich wollte Ivy, Hauptfigur des Coming-of-Age-Films *SUNNY DANCER* (George Jaques, GB 2026), dort nicht hin. Seit zehn Monaten ist sie krebsfrei – oder im Fachjargon: in Remission. Warum also in den Ferien mit den „Freaks“ im „Chemo Camp“ abhängen? Doch ihre Eltern haben sie überredet und sie merkt, dass es nicht so schlecht ist, weil da andere Jugendliche sind, die wie sie eben keine „Freaks“ sein wollen.

In den letzten 15 Jahren sind viele Filme entstanden, die wie *SUNNY DANCER* über an

Krebs erkrankte Jugendliche erzählen: von *AM ENDE EINES VIEL ZU KURZEN TAGES* (DEATH OF A SUPERHERO, Ian Fitzgibbon, DE/IR 2011) über *DAS SCHICKSAL IST EIN MIESER VERRÄTER* (THE FAULT IN OUR STARS, Josh Boone, USA 2014) bis zu *ICH UND EARL UND DAS MÄDCHEN* (ME AND EARL AND THE DYING GIRL, Alfonso Gomez-Rejon, USA 2015). Was die Filme eint, ist der Wunsch der jungen Menschen, nicht nur über ihre Erkrankung definiert zu werden. Sie wollen als Persönlichkeiten mit Wünschen, Stärken, Schwächen und Zielen wahrgenommen werden – und sie wollen vor allem kein Mitleid. Das prägt die Haltung der Filme, die starke, wenngleich auch manchmal zweifelnde und kantige Figuren in den Mittelpunkt stellen.

Geschichten über das Leben

Jugend wird gemeinhin assoziiert mit Aufbruch, Rebellion, Identitätssuche, Veränderung und Zukunft. Filme, die über den nahenden Tod von Jugendlichen erzählen, konterkarieren all diese Vorstellungen. Gerade deshalb wirken die Geschichten dieser Filme umso stärker.

Der übliche Reflex wäre, eine tragische Geschichte auch tragisch zu erzählen. Wenn Jugendliche eigene Filme drehen, dann wird das tatsächlich oft auch genauso umgesetzt: als großes Drama, ohne Hoffnung, wobei der Tod in diesen Eigenproduktionen meist selbstgewählt ist – das belegen viele Einreichungen zu diesem Thema jährlich beim Deutschen Jugendfilmpreis. In professionellen Produktionen hingegen wird das naheliegende Genre offensiv umgangen. So betont George Jaques, Regisseur von *SUNNY DANCER*, im Gespräch mit dem Branchenblatt *Screendaily*, dass er kein Drama drehen wollte, sondern einen Film über Freude.

Das mag ein beschönigendes Licht auf den Film werfen, gibt aber trotzdem eine Richtung vor: Filme über Krankheit und den Tod junger Menschen können auch eine positive Perspektive aufzeigen, anstatt den Blick nur auf Schmerz, Leid und Trauer zu lenken. Der spanische *STATION 4* (PLANTA 4A, Antonio Mercero, ES 2003), der auf einer Krankenstation für lebensbedrohlich erkrankte Jugendliche spielt und auch als Inspiration für die deutsche TV-Serie *DER CLUB DER ROTEN BÄNDER* (Felix Binder >

Hintergrund: Krankheit und Tod im Jugendfilm (2/2)

u. a., DE 2015–2017) diente (die wiederum später noch einen Kinofilm nach sich zog), war in dieser Hinsicht ein Vorreiter. Damit gelingt es diesen Filmen, ihr Thema komplett zu wenden: Aus Geschichten über den Tod werden Geschichten über das Leben.

Jetzt erst recht und so intensiv wie nur möglich



© Filmstill aus DAS LEBEN IST EIN MIESER VERRÄTER © 20th Century Fox

Aus der verstörenden Konfrontation mit der eigenen Endlichkeit schöpfen die Jugendlichen in diesen Filmen die Kraft, ihr Leben nun erst recht voll auszukosten. Mustergültig erzählt AM ENDE EINES VIEL ZU KURZEN TAGES von der verfließenden Zeit und wie der Protagonist sich dagegen auflehnt. Donald weiß, dass er bald sterben wird und hasst es, dass alle ihn in Watte packen wollen, bis er Shelly trifft, die ohne Schutzhelm Motorrad fährt. Das ist genau das, was Donald braucht: jemand, der ihm zeigt, wie man furchtlos leben kann. Das Wissen, eigentlich nichts mehr verlieren und alles riskieren zu können, schafft eine neue Freiheit – die jedoch gleich wieder einkassiert wird, als Donald sich in Shelly verliebt.

Überhaupt steht kaum etwas so im Jugendfilm für intensives Erleben wie die (erste) Liebe. In DAS SCHICKSAL IST EIN MIESER VERRÄTER versucht die 16-jährige, an Schilddrüsenkrebs erkrankte Hazel am Anfang noch, sich gegen ihre Gefühle für den

zwei Jahre älteren Gus zu wehren, der eine Knochenkrebskrankung überlebt hat. Doch dann feiert der Film mit aller Kraft die große Liebe und ist umso tragischer, weil klar ist, dass diese kein gutes Ende nehmen wird.

Loslassen lernen

DAS SCHICKSAL IST EIN MIESER VERRÄTER steht symptomatisch für ein makaber anmutendes Erzählmuster, das sich in vielen dieser Filme wiederfindet: Mädchen trifft Jungen. Junge stirbt. Oder: Junge trifft Mädchen. Mädchen stirbt. Selbstironisch reagiert Greg in ICH UND EARL UND DAS MÄDCHEN darauf und versichert, dass dieser Film keine Romanze sei. Tatsächlich geht es darin um eine Freundschaftsgeschichte. Am Ende stirbt das Mädchen trotzdem. Weil ICH UND EARL UND DAS MÄDCHEN nicht die Perspektive der erkrankten Jugendlichen in den Mittelpunkt stellt, sondern die eines Freundes, rückt ein anderes Thema in den Mittelpunkt: das Abschiednehmen. Für Greg besteht die Herausforderung darin, den Tod der Freundin zu verkraften und loslassen zu lernen. Aus der Perspektive der Eltern erzählt auch MILLA MEETS MOSES (BABYTEETH, Shannon Murphy, AU 2020) darüber. Während die schwer kranke Milla sich verliebt – ausgerechnet in einen Junkie –, leiden die Eltern unter dem bevorstehenden Verlust und betäuben ihr Ohnmachtsgefühl.

Das Leben ist fragil geworden

SUNNY DANCER ist dagegen ein Film, der über eine als geheilt geltende Jugendliche erzählt. Trotzdem macht er deutlich, dass damit nicht alles gut ist. Die lebensgefährliche Erkrankung und die kräftezehrende Behandlung – beides zeigt der Film nicht – haben Spuren hinterlassen und Ivy und ihre Freund/-innen tief verunsichert. Der Film erzählt davon, wie sie erst langsam

wieder ins Leben finden, weil sie die traumatischen Erfahrungen mit Schicksalsverbundenen teilen können. Freundschaft spendet Trost, mehr noch als das Verständnis der Eltern.

Ogleich auch dieser Film kleine Ausbrüche und kurze Momente der Sorglosigkeit und Freiheit zeigt, etwa, wenn die Gruppe um Ivy einen Jahrmarkt besucht und sich auf einem Karussell kontrolliert dem Nervenkitzel aussetzt, sind die unterschwelligsten Ängste doch stets präsent. Da ist etwas passiert, was sie aus der Bahn geworfen hat. Die empfundene Normalität, die Ordnung und das Glück sind fragil geworden. Was das Leben im Augenblick umso kostbarer macht.

Autor:

Stefan Stiletto

Hintergrund: „I Don't Feel Like Dancin'“ – Der Soundtrack in Sunny Dancer (1/2)

„I Don't Feel Like Dancin'“ – Der Soundtrack in SUNNY DANCER

Wie in vielen Coming-of-Age-Filmen spielt Popmusik in SUNNY DANCER eine wichtige Rolle. Der Hintergrundtext erörtert, wie der Soundtrack die Gefühle der Figuren widerspiegelt.



© Filmstill aus SUNNY DANCER, © SUNNY DANCER Distribution Limited

Viele nehmen Musik, vor allem Popmusik, in ihrer Jugend besonders intensiv wahr. Analog dazu setzen Coming-of-Age-Filme häufig auf Pop-Soundtracks. Beispiele dafür reichen von DIE REIFEPRÜFUNG (THE GRADUATE, Mike Nichols, USA 1967) mit den Songs von Simon & Garfunkel bis hin zum 90er-Jahre-Soundtrack des Independent-Films MID90S (Jonah Hill, USA 2018). SUNNY DANCER, der von therapierten krebserkrankten Jugendlichen in einem Sommercamp handelt, bestätigt die Regel. Der von Este Haim und Zachary Dawes komponierte Filmscore (Glossar: Filmmusik) bleibt meist im akustischen Hintergrund. Stattdessen stehen populäre Tracks im Rampenlicht. Achtzehn vorgefertigte Popstücke listet der

Abspann, ein gutes Dutzend davon wird im Film unüberhörbar eingespielt. Zunächst verortet ein Soundtrack einen Film in einer bestimmten Zeit und in einem bestimmten Milieu. So transportieren etwa in THE BREAKFAST CLUB (John Hughes, USA 1985) Songs der britischen New Wave das Lebensgefühl junger Außenseiter/-innen in einer Kleinstadt. In SUNNY DANCER ist dieses Milieu die Jugend der sogenannten Gen Z zur Entstehungszeit des Films. Anders als klassische Scores, die keineswegs immer, aber oft subtil wirken, setzen Soundtracks bewusste Ausrufezeichen. Die Bekanntheit der Stücke zielt darauf ab, das Publikum abzuholen. Ihre Implementierung in den Film geht unterschiedlich vonstatten. Mal

kommt die Musik diegetisch aus einer innerfilmischen Quelle wie einem Konzert, mal ist sie nicht-diegetisch von außen eingespielt; üblich sind Mischformen, bei denen die Musik die Ebenen wechselt. Mal stehen die Texte im Vordergrund, mal die Melodien, mal beides zugleich. Dabei ist es eine Frage der Tonabmischung, welche Zeilen herausklingen, außerdem eine des gewählten Ausschnitts – fast nie läuft ein Poptrack im Kino in Gänze durch.

Textzeilen als Kommentar

Einige Stücke aus SUNNY DANCER stellen einen textlichen Bezug zur Handlung her und reflektieren innere Entwicklungen der Figuren. Ein Beispiel ist die Musik im Vorspann: *The Hardest Part* von Olivia Dean läuft erst aus dem Off (Glossar: Off-/On-Ton). Dann eröffnet der Film mit einem Close-up (Glossar: Einstellungsgrößen) auf die Protagonistin Ivy. Der Song wechselt ins On, weil Ivy ihn hört. Der Text gibt einen ersten Hinweis darauf, dass Ivy sich im Verlauf ihrer Krebserkrankung verändert hat: „But the hardest part is / You're realizing maybe I, maybe I ain't the same / And what you're waiting for ain't there no more anyway.“ („Aber das Schwierigste ist / Dir wird klar, vielleicht bin ich, vielleicht bin ich nicht mehr dieselbe / Und das, worauf du wartest, ist ohnehin nicht mehr da.“)

Gegen Ende des Films wirft das Stück *Youth* der Indie-Folk-Band Daughter einen Schatten voraus auf die finale Wendung, dass Ivys Freund Jake gestorben ist und die

9
(30)

Hintergrund: „I Don't Feel Like Dancin'“ – Der Soundtrack in Sunny Dancer (2/2)

Teenagerin die Wahrheit verdrängt. Im Text heißt es: „Shadows settle on the place, that you left / Our minds are slow to accept.“ („Schatten legen sich auf den Ort, den du verlassen hast / Unsere Köpfe sind langsam darin, das zu akzeptieren.“) Als Kommentar lässt sich auch der Gastauftritt des Singer-Songwriters James Blunt auffassen, der live auf der Bühne *You're Beautiful* aufführt. Der bekannte Refrain meint alle Anwesenden.

I Don't Feel Like Dancin'

Eine zentrale Bedeutung hat der Song *I Don't Feel Like Dancin'* der US-Band Scissor Sisters. Dreimal kommt das aus dem Jahr 2006 stammende Lied im Film vor. Zuerst, als Ivys Eltern sie mit dem Auto in das Camp fahren. Unterwegs lernen wir eine Tradition der Familie kennen, die dazu immer eine Choreografie mit augenzwinkernden Tanzmoves aufführt. Der Moment unterstreicht die familiäre Verbundenheit und schafft die Grundlage für die weiteren Einsätze des Songs. Außerdem beinhaltet der Kontrast zwischen dem tanzbaren Rhythmus und dem Text die grundlegende Reibung des Films zwischen Tragik und Komik: Der Grund, warum Ivy nicht tanzen will, ist alles andere als fröhlich. Im Verlauf wechselt der Song ins Off, was ihn betont. Später bekräftigt das Stück Ivys Charakterentwicklung. Als die Jugendlichen zusammensitzen, spielt Ivy den Song per Smartphone ab und führt den Familientanz vor, den die anderen bald nachahmen. Die Musik drängt sich lauter werdend in den Vordergrund der Audiospur (Glossar: Tongestaltung) und wechselt schließlich ins Off. Die Schlüsselsequenz verdeutlicht, dass sich Ivy nach anfänglichen Problemen öffnet und eine Ersatzfamilie gefunden hat: Jetzt ist ihr dann doch nach Tanzen zumute. Der dritte Einsatz des Stücks beim finalen Talentwettbewerb kippt ins Dramatische. Wieder führt Ivy den Tanz auf, doch

dieses Mal geht das nur kurz angespielte Lied in einen melancholischen Klavier-Score über, der die folgende Rückblende untermalt. Kurz darauf wird der Grund für den Stimmungswechsel klar: Alle außer Ivy wissen, dass ihr Freund Jake gestorben ist.

Emotionen verstärken

In mehreren Montagesequenzen intensivierte die Musik die Emotionen der Figuren. Zu *Hysteric* der New Yorker Rockband Yeah Yeah Yeahs hüpfen die Jugendlichen in Zeitlupe durch das Camp. Das Prinzip wiederholt sich, wenn die Teenager/-innen zu VHS von *Swimming* Paul in den See springen oder wenn das dynamische Stück *Dreams* der irischen Band The Cranberries den Ausflug auf einen Rummelplatz unterlegt. In der längeren Musikpassage auf dem Rummel wechselt die Abmischung der Tonspur immer wieder zwischen Dialog und Musik, was im Film häufig vorkommt. Die Zeile „Oh, my life is changing everyday in every possible way“ („Oh, mein Leben verändert sich jeden Tag auf jede erdenkliche Weise“) korrespondiert mit der Identitätsfindung der Figuren, vor allem aber trifft die Energie des Songs die jugendliche Hochstimmung. Beispielhaft zeigt sich die Emotionalisierung durch Musik auch an den Tracks, mit denen die ersten sexuellen Erfahrungen von Ivy und ihrer Zimmernachbarin Ella unterlegt sind. Ivys erstes Mal mit Jake wirkt durch das 2019 veröffentlichte Liebeslied *Warm with You* von Hayden Calnin so romantisch wie es von den beiden empfunden wird. Bei Ella und Archie geht es weniger um erste Liebe, sondern um den Verlust der Jungfräulichkeit. Das lasziv-rockige *Ooh La La* von Alison Goldfrapp vermittelt das musikalisch.

Alle Musikeinsätze in *SUNNY DANCER* folgen den beschriebenen Mustern. Generell hält sich die Einbindung der Musik sehr eng an die Konventionen des Jugendkinos. Aber auch die Besonderheit des Films, ein hartes

Thema auf eine leichte, aber empfindsame Weise darzustellen, hallt wider in der Musikdramaturgie.

Autor:

Christian Horn

Impulse zur Arbeit mit dem Film SUNNY DANCER (1/2)

Impulse

SUNNY DANCER

1. Thema: Krankheit im Film

Impulse/Fragen: Woran denkt ihr, wenn ihr von einer schweren Krankheit hört? Wie werden schwer erkrankte Menschen in Filmen oder Serien häufig dargestellt? Welche Filme oder Serien zu diesem Thema kennt ihr bereits? Stellt kurz den Inhalt vor und beschreibt, welchen Eindruck die jeweilige Darstellung bei euch hinterlassen hat.

Hinweise/Sozialformen: Die Fragen werden zunächst im Tandem oder Kleingruppen besprochen. Anschließend Auswertung in der Gruppe.

Dauer: 10–15 Minuten

2. Thema: Krebs und Therapiemöglichkeiten

Impulse/Fragen: Was ist Krebs und was macht er im Körper? Welche Therapiemöglichkeiten gibt es? Welche Nebenwirkungen können diese haben?

Hinweise/Sozialformen: Die erste Frage in der Gruppe klären. Die Leitung kann Informationen vom <https://www.krebsinformationsdienst.de/krebsentstehung> für die Jugendlichen herunterbrechen oder sie die Übersicht erschließen lassen. Anschließend erfolgt die Vertiefung zu Therapiemöglichkeiten mit dem <https://www.ardmediathek.de/video/planet-schule/diagnose-krebs/wdr/Y3JpZDovL3BsYW51dC1zY2h1bGUuZGUvQVJEXzExMDk4X3ZpZGVv>. Folgende Ausschnitte bieten sich hier an: 00:00:00–00:03:35 und 00:07:10–00:09:30.

Dauer: 15–20 Minuten

3. Thema: SUNNY DANCER – Genre und Arbeit mit dem Trailer

Impulse/Fragen: Welches Genre bietet sich bei einem Film an, der von Jugendlichen handelt, die an Krebs erkrankt waren? Begründet und vergleicht eure Überlegungen dann mit dem Trailer zu SUNNY DANCER. Welche Erwartungen habt ihr an den Film?

Hinweise/Sozialformen: Die Überlegungen zum Genre in Kleingruppen vornehmen lassen. Danach erfolgen Vergleich und Sichtung des Trailers von SUNNY DANCER <https://www.youtube.com/watch?v=33THEhRELWI> in der Gruppe.

Dauer: 10–15 Minuten

4. Thema: Sammeln erster Eindrücke

Impulse/Fragen: Welche Szenen sind euch unmittelbar nach dem Film besonders im Gedächtnis geblieben? Welche Gefühle hat SUNNY DANCER bei euch ausgelöst? Inwieweit waren eure Erwartungen an den Film (nicht) zutreffend?

Hinweise/Sozialformen: Die Jugendlichen tauschen sich zunächst in Kleingruppen aus. In der Gruppe werden Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Wahrnehmung besprochen. Dabei kann bereits herausgearbeitet werden, dass der Film Krankheit nicht ausschließlich als Defizit erzählt, sondern den Blick auf Lebensfreude, Selbstbestimmung und Gemeinschaft richtet.

Dauer: 10–15 Minuten

5. Thema: Gemeinschaft wagen

>

11
(30)

Impulse zur Arbeit mit dem Film SUNNY DANCER (2/2)

Impulse/Fragen: Warum fällt es Ivy zunächst schwer, sich auf die anderen Jugendlichen einzulassen? Welche Bedeutung haben Freundschaft, Vertrauen und gemeinsame Erlebnisse für ihre Entwicklung? Welche Figuren tragen besonders dazu bei, dass sie neue Seiten an sich entdeckt?

Hinweise/Sozialformen: Die Jugendlichen illustrieren im Tandem die Figurenkonstellationen  <https://studyflix.de/deutsch/figurenkonstellation-3909/video>. Anschließend überlegen sie, welche Begegnungen Ivy verändert haben und welche Rolle gegenseitige Unterstützung und Schicksalsgemeinschaften in schwierigen Lebenssituationen spielen können.

Dauer: 15–20 Minuten

6. Thema: Natur, Tanz und Musik

Impulse/Fragen: Welche Bedeutung haben Einstellungen von Natur, welche Tanz und Musik im Film? Wie unterscheiden sich diese Szenen von den Momenten, die in geschlossenen Räumen (Glossarbereich: Drehorte) spielen? Welche Wirkung erzielen Bildkompositionen, Filmmusik und Farbgestaltung? Wie spiegeln die Bilder Ivys innere Entwicklung?

Hinweise/Sozialformen: Die Arbeitsaufträge zum Einsatz und der Wirkung filmästhetischer Mittel sollte den Jugendlichen vor dem Filmbesuch/der Sichtung gegeben werden. Mit Hilfe ihrer nach dem Filmbesuch angefertigten Notizen vergleichen sie später ihre Beobachtungen in Kleingruppen und untersuchen die Wirkung der filmästhetischen Mittel. Auswertung anschließend in der Gruppe.

Dauer: 15–20 Minuten

7. Thema: Ein neuer Blick auf die Figuren

Impulse/Fragen: Wählt eine Figur aus dem Film, die euch besonders beschäftigt hat. Welche Gedanken oder Gefühle bleiben unausgesprochen? Welche Szene würdet ihr aus ihrer Perspektive erzählen? Wie verändert sich dadurch der Blick auf die Handlung?

Hinweise: Die Jugendlichen verfassen einen inneren Monolog, einen Brief oder eine zusätzliche Filmszene aus der Sicht einer Nebenfigur. Anschließend werden einzelne Texte vorgelesen und darüber gesprochen, wie sich Perspektivwechsel auf das Verständnis der Figuren auswirkt.

Dauer: 40–60 Minuten

Autor:

Ronald Ehlert-Klein

12
(30)

Arbeitsblatt 1

SUNNY DANCER (George Jaques, GB 2026): Heranführung an den Film FÜR LEHRERINNEN UND LEHRER

Didaktisch-methodischer Kommentar

Fächer:

Deutsch, Englisch, Ethik, Religion,
ab 14 Jahren, ab 9. Klasse

Didaktische Vorbemerkung: SUNNY DANCER (George Jaques, GB 2026) handelt von der Krebserkrankung Jugendlicher. Da Schüler/-innen und/oder ihre Familien davon unmittelbar betroffen sein können, sollte der Einstieg entsprechend sensibel erfolgen. Die Frage nach eigenen Erfahrungen sollte optional erfolgen – vorab wird die Lerngruppe nach Erfahrungen mit Bewegtbildformaten gefragt, die sich mit schwerwiegenden Erkrankungen auseinandersetzen.

Lernprodukt/Kompetenzschwerpunkt:

In den gesellschaftswissenschaftlichen Fächern setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit den Folgen einer schweren Erkrankung für junge Betroffene auseinander und diskutieren über die Aussagen der Filmfiguren. In einem Brief aus Sicht der Hauptfigur fassen sie Erleben und Erkenntnisse des Mädchens zusammen und beschreiben ihre Entwicklung. Fächerübergreifend erfolgt die Vertiefung mit der Auseinandersetzung filmästhetischer Mittel.

Didaktisch-methodischer Kommentar:

Der Film eignet sich besonders, um Schülerinnen und Schüler für die Situation erkrankter Menschen zu sensibilisieren und zu erarbeiten, welche Folgen eine schwere Erkrankung insbesondere für junge Be-

troffene über Therapie und medizinische Behandlung hinaus haben kann. Die Schülerinnen und Schüler teilen zunächst eigene Erfahrungen und machen sich mit Hilfe einer Mindmap eigene Gedanken, was eine Erkrankung für Betroffene bedeuten kann. Während der Filmsichtung konzentrieren sie sich auf die jugendlichen Figuren im Film, insbesondere auf die Hauptfigur Ivy, und notieren ihre Äußerungen. Nach dem Film erarbeiten sie schrittweise deren Entwicklung und formulieren in einem fiktiven Brief Ivys Gedanken und Erkenntnisse.

Vertiefungsmöglichkeiten: Die Klasse wird in mehrere Gruppen aufgeteilt, die sich während der Filmsichtung jeweils auf eine der Figuren konzentrieren und deren Entwicklung herausarbeiten. Entsprechend ist das Lernprodukt ein Brief aus Sicht verschiedener Figuren. Im Fach Deutsch und Englisch bietet sich außerdem die vertiefende Analyse des Genres Coming-of-Age und als Lernprodukt eine Filmkritik mit Fokus auf das Genre an.

Autorin:

Dr. Verena Schmöllner

Arbeitsblatt 1: SUNNY DANCER (George Jaques, GB 2026): Heranführung an den Film (1/2)

Arbeitsblatt 1

SUNNY DANCER (George Jaques, GB 2026): Heranführung an den Film FÜR SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER

VOR DER FILMSICHTUNG:

- a) Was verbindet ihr mit dem Thema schwere Krankheit? Sammelt Begriffe, Gedanken oder Fragen, die euch dazu einfallen.
- b) Wie werden schwere Krankheiten in Filmen, Serien oder Büchern häufig dargestellt? Tauscht euch über Beispiele und eure Eindrücke aus.

Optional:

- c) Welche Gedanken löst das Thema schwere Krankheit bei euch aus? Wer möchte, kann auch von eigenen Erfahrungen oder Erlebnissen im Familien- oder Freundeskreis berichten.
- d) Erstellt eine Mindmap, in der ihr festhaltet, welche Auswirkungen eine schwere Erkrankung insbesondere für junge Menschen haben kann und was sie für den Alltag der Betroffenen bedeutet.
- e) Sprecht über mögliche Gefühle und Ängste, die Betroffene haben können, wenn sie während der Erkrankung lange isoliert sind und – nach erfolgreicher Therapie – in ihren Alltag zurückkehren.

WÄHREND DER FILMSICHTUNG:

- f) Konzentriert euch bei der Filmsichtung auf die Hauptfigur Ivy. Untersucht arbeitsteilig außerdem die Figuren Ella, Lucy, Jake, Ralph und Archie. Notiert, was ihr über sie erfährt.
- g) Achtet darauf, was Ivy und die anderen Jugendlichen über ihre Situation, ihre Gefühle und ihre Ängste erzählen. Notiert wichtige Aussagen der Figuren.

NACH DER FILMSICHTUNG:

- h) Beantwortet gemeinsam in der Klasse die folgenden Fragen:
 1. Was hat euch besonders gut am Film gefallen?
 2. Was hat euch nicht gut gefallen?
 3. Welche Momente haben euch besonders berührt?
 4. Was habt ihr nicht verstanden?
 5. Worüber würdet ihr gerne sprechen oder mehr erfahren?
- i) Sortiert und ergänzt die während der Filmsichtung gemachten Notizen, erstellt eine Liste mit den jugendlichen Figuren im Film,

beschreibt ihre gesundheitliche und persönliche Situation und ordnet ihnen die notierten Aussagen zu.

- j) Ergänzt mit Hilfe dieser Notizen eure Mindmap aus Arbeitsschritt d) zu den Folgen und Auswirkungen einer schweren Erkrankung.
- k) Diskutiert im Plenum, warum Ivy und den anderen Jugendlichen der Austausch miteinander so guttut. Bezieht dabei auch eure eigenen Erfahrungen ein und beschreibt Situationen, in denen ihr den Austausch mit Menschen schätzt, die Ähnliches erleben oder erlebt haben.
- l) Eltern zu einem Zeitpunkt, an dem sie zum ersten Mal seit ihrer Erkrankung wieder unbeschwerte Momente erlebt – etwa nach dem Besuch des Freizeitparks oder der gemeinsamen Campingnacht auf der Insel. In ihrem Brief erzählt Ivy aus dem Alltag im Camp, von der Begegnung mit den anderen Jugendlichen und davon, wie es ihr aktuell geht.

Autorin:
Dr. Verena Schmöller

14
(30)

Arbeitsblatt 1: SUNNY DANCER (George Jaques, GB 2026): Heranführung an den Film (2/2)

Gefühle, Wünsche, Ängste						
Persönliche Eigenschaften						
Krankheitsgeschichte						
Figur	Ivy	Ella	Lucy	Jake	Ralph	Archie

Arbeitsblatt 2

SUNNY DANCER (George Jaques, GB 2026): Szenenanalyse FÜR LEHRERINNEN UND LEHRER

Didaktisch-methodischer Kommentar

Fächer:

Deutsch, Englisch, Ethik,
ab 14 Jahren, ab 9. Klasse

Lernprodukt/Kompetenzschwerpunkt:

Die Schüler/-innen analysieren drei ausgewählte Filmszenen und deuten deren Inhalt sowie ausgewählte filmische Gestaltungsmittel. Im Deutschunterricht untersuchen sie Ivys Gefühlswelt und analysieren, wie Mimik, Gestik und filmische Gestaltung ihre innere Entwicklung sichtbar machen. Im Ethikunterricht steht die Entwicklung von Freundschaft und Vertrauen im Mittelpunkt. Fächerübergreifend untersuchen die Schüler/-innen den Einsatz filmischer Gestaltungsmittel zur Veranschaulichung der Figurenentwicklung. Ihre Ergebnisse sichern sie in einer Tabelle und vergleichen sie anschließend.

einer Tabelle. Sie unterscheiden zwischen Beobachtung und Deutung, indem sie ihre Wahrnehmungen zunächst beschreiben und anschließend im Hinblick auf Ivys Gefühlswelt beziehungsweise ihre Beziehungen zu den anderen Jugendlichen interpretieren. Abschließend reflektieren sie die Wirkung der filmischen Gestaltung und arbeiten heraus, wie der Film Ivys zunehmende Öffnung gegenüber den anderen Jugendlichen inszeniert.

Autor:

Max Stolz

Didaktisch-methodischer Kommentar:

Nach dem Einstieg sichten die Schüler/-innen drei Szenen, die Ivy bei ihrer Ankunft im Camp, beim Kennenlernen der anderen Jugendlichen und während einer Therapiesitzung zeigen. Je nach fachlichem Schwerpunkt beobachten sie entweder Ivys Gefühlswelt oder die Entwicklung ihrer Beziehungen zu den anderen Jugendlichen. Dabei berücksichtigen sie Dialoge, Mimik, Gestik, Blickkontakte sowie filmische Gestaltungsmittel wie Drehort/Set sowie Farb- und Lichtgestaltung. Nach der Filmsichtung sichern die Schüler/-innen ihre Beobachtungen in Partnerarbeit in

Arbeitsblatt 2

SUNNY DANCER (George Jaques, GB 2026): Szenenanalyse FÜR SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER

VOR DER SZENENSICHTUNG:

- a) Anfangs möchte Ivy nicht ins „Chemo-Camp“. Zu ihrer Mutter sagt sie: „Wenn sie lustige Lieder zum Aufwärmen und Kennenlernen singen, dann kotze ich.“ Überlegt, welche Erwartungen, Sorgen und Vorbehalte Ivy mit der Ferienfreizeit für krebserkrankte Jugendliche verbindet.

WÄHREND DER SZENENSICHTUNG:

Im Deutschunterricht:

- b) Untersucht Ivys Gefühlswelt. Achtet darauf, wie ihre Gefühle durch Mimik, Gestik, Blickkontakte, Dialoge und filmische Gestaltungsmittel wie Drehort/Set sowie Farb- und Lichtgestaltung sichtbar werden. Notiert zu jeder Szene passende Beobachtungen.

NACH DER SZENENSICHTUNG:

- d) Füllt anhand eurer Notizen in Partnerarbeit die Tabelle aus.
- e) Vergleicht eure Tabellen, ergänzt weitere Beobachtungen und begründet eure Deutungen im Plenum.

Autor:

Max Stolz

17
(30)



Im Ethikunterricht:

- c) Untersucht, wie sich Ivys Beziehungen zu den anderen Jugendlichen entwickeln. Achtet darauf, wie Vertrauen, Nähe oder Distanz zwischen den Figuren inszeniert werden. Notiert zu jeder Szene passende Beobachtungen.

Videoclips:

<https://www.kinofenster.de/filme/filme-des-monats/sunny-dancer/200792/sunny-dancer-arbeitsblatt-2>

© SUNNY DANCER Distribution Limited

Arbeitsblatt 2: SUNNY DANCER (George Jaques, GB 2026): Szenenanalyse (2/2)

	Beobachtung	Deutung	Wirkung
Szene 1			
Szene 2			
Szene 3			

Arbeitsblatt 3

SUNNY DANCER (George Jaques, GB 2026): Sprache, Humor und Selbstreflexion FÜR LEHRERINNEN UND LEHRER

Didaktisch-methodischer Kommentar

Fächer:

Deutsch, Englisch, Ethik,
ab 14 Jahren, ab 9. Klasse

Lernprodukt/Kompetenzschwerpunkt:

Die Schüler/-innen untersuchen, welche Funktionen Sprache im Film übernimmt. Sie analysieren, wie jugendliche Alltagssprache und Humor Beziehungen zwischen den Figuren prägen, Konflikte entstehen lassen oder Gemeinschaft ermöglichen. Im Deutschunterricht arbeiten sie am Beispiel der Protagonistin Ivy heraus, wie sich ihr Sprachgebrauch im Verlauf des Films verändert und welche Rolle Selbstreflexion dabei spielt. Im Ethikunterricht setzen sie sich mit den Funktionen und Grenzen von Humor im Umgang mit Krankheit auseinander. Im Englischunterricht analysieren sie Merkmale der britischen Alltagssprache und untersuchen, wie jugendsprachliche Ausdrucksweisen die Figuren charakterisieren und ihre Beziehungen gestalten.

innen ihr Vorwissen zur Wirkung von Sprache und Humor in zwischenmenschlichen Beziehungen. Während der Filmsichtung untersuchen sie Gesprächssituationen aus unterschiedlichen fachlichen Perspektiven und notieren markante Äußerungen sowie Dialoge. Darüber hinaus beobachten sie, wie filmische Gestaltungsmittel Gespräche, Konflikte und humorvolle Situationen unterstützen. Nach der Filmsichtung ordnen sie ihre Beobachtungen verschiedenen Funktionen von Sprache und Humor zu, begründen ihre Zuordnungen und diskutieren deren Bedeutung für die Figurenentwicklung.

Autor:

Max Stolz

Didaktisch-methodischer Kommentar:

Zu Beginn des Films nutzt Ivy Sprache vor allem zur Abgrenzung: Sie provoziert, verletzt und hält andere auf Distanz. Im Verlauf der Handlung wird ihr Sprachgebrauch zunehmend offener und zugewandter. Gleichzeitig entwickelt sich Humor zu einem wichtigen Mittel, um Gemeinschaft zu stiften, Belastungen zu bewältigen und schwierige Erfahrungen anzusprechen. Vor der Filmsichtung aktivieren die Schüler/-

Arbeitsblatt 3

SUNNY DANCER (George Jaques, GB 2026): Sprache, Humor und Selbstreflexion FÜR SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER

VOR DER FILMSICHTUNG:

- a) Sammelt Beispiele dafür, wie Sprache Beziehungen zwischen Menschen beeinflussen kann. Überlegt, wie Sprache Nähe oder Distanz schafft, verletzt oder Konflikte entschärfen kann und welche Rolle Humor in belastenden Situationen spielt.

chen übernimmt. Achtet darauf, wann Humor verbindet, entlastet, verletzt oder Grenzen überschreitet. Notiert passende Beispiele.

Im Englischunterricht

- e) Untersucht Merkmale der britischen Umgangssprache. Achtet darauf, wie die Jugendlichen durch ihre Sprache Nähe innerhalb der Gruppe und Distanz zu Außenstehenden ausdrücken. Notiert passende Beispiele.



© SUNNY DANCER Distribution Limited

20
(30)

WÄHREND DER FILMSICHTUNG:

Im Deutschunterricht

- b) Untersucht, wie Ivy in unterschiedlichen Gesprächssituationen spricht. Achtet darauf, wie sie sich durch ihre Wortwahl, ihren Tonfall und ihr Kommunikationsverhalten von anderen abgrenzt oder ihnen näherkommt. Notiert auffällige Äußerungen und Dialoge.

Fächerübergreifend

- f) Beobachtet, wie filmische Gestaltungsmittel (beispielsweise Kameraeinstellungen, Filmmusik oder Licht) Gespräche, Konflikte und humorvolle Situationen gestalten. Beschreibt, wie diese Mittel die Wirkung der Szenen beeinflussen.

- h) Vergleicht eure Ergebnisse in der Klasse. Beurteilt, welche Funktion von Sprache und Humor für die Figurenentwicklung besonders wichtig ist. Begründet eure Einschätzung.

Autor:

Max Stolz

- c) Achtet darauf, ob und wie Ivy über ihre eigene Art zu kommunizieren nachdenkt oder sie verändert. Notiert passende Situationen.

NACH DER FILMSICHTUNG:

- g) Erstellt zu zweit eine Tabelle. Ordnet eure notierten Äußerungen und Dialoge aus den Arbeitsschritten den Kategorien Abgrenzung, Entlastung, Verbindung oder Verständigung zu. Begründet eure Entscheidungen jeweils kurz.

Im Ethikunterricht

- d) Untersucht, welche Funktionen Humor in den Gesprächen der Jugendlichen

Filmglossar

Bildkomposition

Der durch das Bildformat festgelegte Rahmen (siehe auch Kad-
rage/Cadrag) sowie der gewählte Bildausschnitt bestimmen im
Zusammenspiel mit der Kameraperspektive und der Tiefenschär-
fe die Möglichkeiten für die visuelle Anordnung von Figuren und
Objekten innerhalb des Bildes, die sogenannte Bildkomposition.

Die Bildwirkung kann dabei durch bestimmte Gestaltungsregeln –
wie etwa durch den Goldenen Schnitt oder eine streng geome-
trische Anordnung – beeinflusst werden. Andererseits kann die
Bildkomposition auch durch innere Rahmen wie Fenster den Blick
lenken, Nähe oder Distanz zwischen Figuren veranschaulichen
und, durch eine Gliederung in Vorder- und Hintergrund, Hand-
lungen auf verschiedenen Bildebenen zueinander in Beziehung
setzen. In dieser Hinsicht kommt der wahrgenommenen Raum-
tiefe in 3D-Filmen (Glossar: 3D-Technik/Stereoskopie) eine neue
dramaturgische (Glossar: Dramaturgie) Bedeutung zu. Auch die
Lichtgestaltung und die Farbgestaltung kann die Bildkompositi-
on maßgeblich beeinflussen. Wie eine Bildkomposition wahrge-
nommen wird und wirkt, hängt nicht zuletzt mit kulturellen As-
pekten zusammen.

Coming-of- Age-Filme

Der aus dem Englischen stammende Sammelbegriff bezeichnet
Filme, in denen ältere Kinder und Jugendliche als Hauptfiguren
erstmalig mit grundlegenden Fragen des Heranwachsens oder
starken Emotionen konfrontiert und in der Auseinandersetzung
mit diesen langsam erwachsen werden. Selbstfindungs-, Identi-
tätsbildungs- und Emanzipierungsprozesse sind charakteristisch
für dieses Genre.

Im Mittelpunkt steht die Auseinandersetzung mit der Erwach-
senenwelt, dem Elternhaus, der Schule und der Gesellschaft im
Allgemeinen. Entsprechend dreht sich die Handlung in der Regel
um familiäre, gesellschaftliche oder individuelle Konflikte, Sexu-
alität, Geschlechterrollen, Auflehnung, Meinungsbildung und an-
dere moralische wie emotionale Herausforderungen, denen junge
Menschen in der Pubertät begegnen. Aufgrund des dramatischen
Potenzials dieser Erzählmotive handelt es sich beim Coming-of-
Age-Film um ein beliebtes Genre, das sowohl von Mainstream-Pro-
duktionen (oftmals im populären Subgenre der Teenie-Komödie)
als auch von Independent-Produktionen in vielfältiger Form aufge-
griffen wird.

Drehort/Set

Orte, an denen Dreharbeiten für Filme oder Serien stattfinden,
werden als Drehorte oder Set bezeichnet. Dabei wird zwischen
Studiobauten und Originalschauplätzen unterschieden. Studios
umfassen entweder aufwendige Außenkulissen oder Hallen und
ermöglichen dem Filmteam eine hohe Kontrolle über Um- >

gebungseinflüsse wie Wetter, Licht und Akustik sowie eine große künstlerische Gestaltungsfreiheit. Originalschauplätze (englisch: locations) können demgegenüber authentischer wirken. Jedoch werden auch diese Drehorte in der Regel von der Szenenbildabteilung nach Absprache mit den Regisseuren/-innen für die Dreharbeiten umgestaltet.

Einstellung

Die Einstellung ist die kleinste Montageeinheit des Films. Mehrere Einstellungen ergeben eine Szene, mehrere Szenen eine Sequenz und der ganze Film setzt sich aus verschiedenen Sequenzen zusammen. Die Einstellung selbst besteht aus einer Folge von einzelnen Bildern. Sie bezeichnet die Gesamtheit unterbrochenen, nichtgeschnittenen Films, die zwischen dem Start und dem Ende der Kameraaufnahme aufgezeichnet wird, aber auch den Filmschnitt zwischen zwei Schnitten.

Eine Einstellung wird bestimmt durch verschiedene Faktoren: durch die Einstellungsgröße, die sich während einer Einstellung durch Bewegung der Kamera oder des Objektivs verändern kann, durch die Kameraperspektive, das Licht, die Mise-en-scène und durch die Länge der Einstellung. Im Englischen wird unterschieden zwischen den Begriffen „shot“, der komponierten Einstellung, und „take“, einer konkreten Ausführung des shots, die beliebig oft neu gefilmt werden kann.

22
(30)

Einstellungsgrößen

In der Filmpraxis haben sich bestimmte Einstellungsgrößen durchgesetzt, die sich an dem im Bild sichtbaren Ausschnitt einer Person orientieren:

- Die Detailaufnahme umfasst nur bestimmte Körperteile wie etwa die Augen oder Hände.
- Die Großaufnahme (englisch: close-up) bildet den Kopf komplett oder leicht angeschnitten ab.
- Die Naheinstellung erfasst den Körper bis etwa zur Brust („Passfoto“).
- Der Sonderfall der Amerikanischen Einstellung, die erstmals im Western verwendet wurde, zeigt eine Person vom Colt beziehungsweise der Hüfte an aufwärts und ähnelt sehr der Halbnah-Einstellung, in der etwa zwei Drittel des Körpers zu sehen sind.
- Die Halbtotale erfasst eine Person komplett in ihrer Umgebung.
- Die Totale präsentiert die maximale Bildfläche mit allen agierenden Personen; sie wird häufig als einführende Einstellung (englisch: establishing shot) oder zur Orientierung verwendet.
- Die Panoramaeinstellung zeigt eine Landschaft so weiträumig, dass der Mensch darin verschwindend klein ist.

Die meisten Begriffe lassen sich auf Gegenstände übertragen. So spricht man auch von einer Detailaufnahme, wenn etwa von einer Blume nur die Blüte den Bildausschnitt füllt.

Farbgestaltung

Bei der Gestaltung eines Films spielt die Verwendung von Farben eine große Rolle. Sie charakterisieren Schauplätze, Personen oder Handlungen und grenzen sie voneinander ab. Signalfarben lenken im Allgemeinen die Aufmerksamkeit. Fahle, triste Farben senken die Stimmung. Die Wahl der Lichtfarbe entscheidet außerdem, ob die Farben kalt oder warm wirken. Allerdings sind Farbwirkungen stets auch subjektiv, kultur- und kontextabhängig.

Farbwirkungen können sowohl über die Beleuchtung und die Verwendung von Farbfiltern wie über Requisiten (Gegenstände, Bekleidung) und Bearbeitungen des Filmmaterials in der Postproduktionsphase erzeugt werden.

Zu Zeiten des Stummfilms und generell des Schwarz-Weiß-Films war beispielsweise die Einfärbung des Films, die sogenannte Viragierung oder Tonung, eine beliebte Alternative zur kostenintensiveren Nachkolorierung.

Oft versucht die Farbgestaltung in Verbindung mit der Lichtgestaltung die natürlichen Verhältnisse nachzuahmen. Eine ausgeklügelte Farbdramaturgie kann aber auch ein auffälliges Stilmittel darstellen. Kriminalfilme und Sozialdramen arbeiten beispielsweise häufig mit farblich entsättigten Bildern, um eine freudlose, kalte Grundstimmung zu erzeugen. Auch die Betonung einzelner Farben verfolgt eine bestimmte Absicht. Als Leitfarbe(n) erfüllen sie eine symbolische Funktion. Oft korrespondiert diese mit den traditionellen Bedeutungen von Farben in den bildenden Künsten. Rot steht zum Beispiel häufig für Gefahr oder Liebe, Weiß für Unschuld.

23
(30)

Filmmusik

Das Filmerlebnis wird wesentlich von der Filmmusik beeinflusst. Sie kann Stimmungen untermalen (Illustration), verdeutlichen (Polarisierung) oder im krassen Gegensatz zu den Bildern stehen (Kontrapunkt). Eine extreme Form der Illustration ist die Pointierung (auch: Mickeymousing), die nur kurze Momente der Handlung mit passenden musikalischen Signalen unterlegt. Musik kann Emotionalität und dramatische Spannung erzeugen, manchmal gar die Verständlichkeit einer Filmhandlung erhöhen. Bei Szenenwechseln, Ellipsen, Parallelmontagen oder Montagesequenzen fungiert die Musik auch als akustische Klammer, in dem sie die Übergänge und Szenenfolgen als zusammengehörig definiert.

Man unterscheidet zwei Formen der Filmmusik:

- Realmusik, On-Musik oder Source-Musik: Die Musik ist Teil der filmischen Realität und hat eine Quelle (Source) in der Handlung (diegetische Musik). Das heißt, die Figuren im Film können die Musik hören.

- Off-Musik oder Score-Musik: Dabei handelt es sich um eigens für den Film komponierte oder zusammengestellte Musik, die nicht Teil der Filmhandlung ist und nur vom Kinopublikum wahrgenommen wird (nicht-diegetische Musik).

Genre

Der der Literaturwissenschaft entlehnte Begriff wird zur Kategorisierung von Filmen verwendet und bezieht sich auf eingeführte und im Laufe der Zeit gefestigte Erzählmuster, Motive, Handlungsschemata oder zeitliche und räumliche Aspekte. Häufig auftretende Genres sind beispielsweise Komödien, Thriller, Western, Action-, Abenteuer-, Fantasy- oder Science-Fiction-Filme.

Die schematische Zuordnung von Filmen zu festen und beim Filmproduzenten/-innen wie beim Filmpublikum bekannten Kategorien wurde bereits ab den 1910er-Jahren zu einem wichtigen Marketinginstrument der Filmindustrie. Zum einen konnten Filme sich bereits in der Produktionsphase an den Erzählmustern und -motiven erfolgreicher Filme anlehnen und in den Filmstudios entstanden auf bestimmte Genres spezialisierte Abteilungen. Zum anderen konnte durch die Genre-Bezeichnung eine spezifische Erwartungshaltung beim Publikum geweckt werden. Genrekonventionen und -regeln sind nicht unveränderlich, sondern entwickeln sich stetig weiter. Nicht zuletzt der gezielte Bruch der Erwartungshaltungen trägt dazu bei, die üblichen Muster, Stereotype und Klischees deutlich zu machen. Eine eindeutige Zuordnung eines Films zu einem Genre ist meist nicht möglich. In der Regel dominieren Mischformen.

Filmgenres (von französisch: genre = Gattung) sind nicht mit Filmgattungen zu verwechseln, die übergeordnete Kategorien bilden und sich im Gegensatz zu Genres vielmehr auf die Form beziehen

Komödie

Die Komödie ist eines der ältesten und nach wie vor populärsten Filmgenres (Glossar: Genre) und hat viele Subtypen: beispielsweise die romantische, Horror- (Glossar: Horrorfilm), Screwball-, Slapstick- oder Culture-Clash-Komödie. Entwickelt hat sich das Genre aus Traditionen des Theaters, Varietés und später auch der Stand-up-Comedy.

Komödien transportieren Humor und zielen darauf, ihr Publikum zum Lachen zu bringen. Dabei nutzen sie verschiedene Mittel wie Slapstick, visuellen Humor und Sprachwitz; besonders wichtig sind auch Überraschung, Timing und Kontext. Manchmal liegen Komik und Tragik dicht beieinander und verschmelzen zur Tragikomödie. Viele populäre Komödien scheinen vornehmlich der Zerstreuung zu dienen und können dadurch oft unkritisch wirken. Gleichzeitig sind Komödien durch ihren Hang zum Experiment und zur Übertreibung jedoch ideale Träger für gesellschaftspolitische Kritik.

Als berühmte Beispiele aus der Filmgeschichte können dazu

Licht und Lichtgestaltung

DER GROSSE DIKTATOR (THE GREAT DICTATOR, Charles Chaplin, USA 1940) oder DR. SELTSAM ODER: WIE ICH LERNT, DIE BOMBE ZU LIEBEN (DR. STRANGELOVE OR: HOW I LEARNED TO STOP WORRYING AND LOVE THE BOMB, Stanley Kubrick, GB 1964) herangezogen werden, aktuell lässt sich beispielsweise DON'T LOOK UP (Adam McKay, USA 2022) nennen.

Als Lichtspielkunst ist Film auf Licht angewiesen. Am Filmset wird Filmmaterial belichtet, das Aussehen der dabei entstehenden Aufnahmen ist zum einen geprägt von der Lichtsensibilität des Materials, zum anderen von der Lichtgestaltung am Filmset. Die Herstellung von hochwertigen künstlichen Lichtquellen ist daher seit Anbeginn eng mit der Entwicklung des Films verbunden.

Die Wirkung einer Filmszene ist unter anderem von der Lichtgestaltung abhängig. Man unterscheidet grundsätzlich drei Beleuchtungsstile:

- Der Normalstil imitiert die natürlichen Sehgewohnheiten und sorgt für eine ausgewogene Hell-Dunkel-Verteilung.
- Der Low-Key-Stil betont die Schattenführung und wirkt spannungssteigernd (Kriminal-, Actionfilme). Der Low-Key-Stil wird häufig in actionbetonten Genres eingesetzt (Horror, Mystery, Thriller etc.).
- Der High-Key-Stil beleuchtet die Szenerie gleichmäßig bis übermäßig und kann eine optimistische Grundstimmung verstärken (Komödie) oder den irrealen Charakter einer Szene hervorheben.

25
(30)

Von Bedeutung ist zudem die Wahl der Lichtfarbe, also der Eigenfarbe des von Lampen abgestrahlten Lichts. Sie beeinflusst die Farbwahrnehmung und bestimmt, ob eine Farbe beispielsweise kalt oder warm wirkt. Bei einem Studiodreh ist künstliche Beleuchtung unverzichtbar. Aber auch bei Dreharbeiten im Freien wird natürliches Licht (Sonnenlicht) nur selten als alleinige Lichtquelle eingesetzt. Der Verzicht auf Kunstlicht, wie in den Filmen der Dogma-Bewegung, stellt ein auffälliges Stilmittel dar, indem ein realitätsnaher, quasi-dokumentarischer Eindruck entsteht.

Off-/On-Ton

Ist die Quelle des Tons im Bild zu sehen, spricht man von On-Ton, ist sie nicht im Bild zu sehen, handelt es sich um Off-Ton. Beim Off-Ton ist zu unterscheiden, ob die Geräusche, Sprache oder Musik zur logischen Umgebung einer Szene gehören (Türschließen, Dialog, Radiomusik), oder ob sie davon unabhängig eingesetzt werden.

Ein sogenannter Off-Erzähler, ein Kommentar (Voiceover) oder eine nachträglich eingespielte Filmmusik (Score-Musik) werden zum Beispiel zwar als Off-Ton bezeichnet, sind aber nicht Teil des Filmgeschehens.

Plot-Plot-Point und Plot-Twist

In der Filmtheorie steht der Begriff Plot für die filmische Erzählung, wie sie sich dem Publikum in einer bestimmten Auswahl und Anordnung der Informationen präsentiert. Diese Präsentation ist meist geprägt von Erzählstrategien wie Aussparungen (Glossar: Elliptische Struktur) oder zeitlichen Verschiebungen und zielt auf den Spannungsaufbau (Glossar: Suspense) für das Publikum. Die Zuschauer/-innen setzen aus den Informationen, die der Plot liefert, nach und nach die Story zusammen, die die zeitlich und logisch geordnete Geschichte des Films beschreibt.

Als Plot-Point wird ein Wendepunkt in der Erzählung bezeichnet, der die Handlung in eine neue Richtung lenkt. Ein Plot-Twist ist hingegen eine meist sehr überraschende, sprunghafte Wendung im Plot. Der Plot-Twist tritt oft zum Ende des Films auf, kann aber auch in die Mitte der Handlung eingebettet sein.

Rückblende/Vorausblende

Die Erzähltechnik der Rückblende (englisch: flashback) unterbricht den linearen Erzählfluss und gestattet es, nachträglich in der Vergangenheit liegende Ereignisse darzustellen. Dramaturgisch (Glossar: Dramaturgie) führt dies zu einer Spannungssteigerung (Glossar: Suspense), unterstützt die Charakterisierung der Hauptfiguren und liefert zum Verständnis der Handlung bedeutungsvolle Informationen.

Ähnlich funktioniert die Vorausblende (englisch: flash-forward), die im Gegensatz zur Rückblende ein Ereignis in der Chronologie vorwegnimmt. Die Spannung wird gesteigert, indem zukünftige Geschehnisse oder Visionen von Figuren gezeigt werden, deren Sinn sich erst im Verlauf des Films erschließt.

Formal wird eine Rückblende – wie auch die Vorausblende – häufig durch einen Wechsel der Farbgebung (beispielsweise Schwarz-Weiß) (Glossar: Farbgestaltung), anderes Filmmaterial oder technische Verfremdungseffekte hervorgehoben, aber auch je nach Genre bewusst nicht kenntlich gemacht, um die Zuschauer:innen auf eine falsche Fährte zu locken.

Szene

Szene wird ein Teil eines Films genannt, der sich durch die Einheit von Ort und Zeit auszeichnet und ein Handlungssegment aus einer oder mehreren Kameraeinstellungen zeigt. Szenenanfänge oder -enden sind oft durch das Auf- oder Abtreten bestimmter Figuren(gruppen) oder den Wechsel des Schauplatzes gekennzeichnet. Dramaturgisch werden Szenen bereits im Drehbuch kenntlich gemacht.

Im Gegensatz zu einer Szene umfasst eine Sequenz meist eine Abfolge von Szenen, die durch die Montage verbunden und inhaltlich zu einem Handlungsverlauf zusammengefasst werden können sowie nicht auf einen Ort oder eine Zeit beschränkt sind.

Teaser

Als Teaser wird eine Vorschau auf einen Film zu Werbezwecken bezeichnet, die bereits bis zu einem Jahr vor dem Kinostart gezeigt wird. Zumeist dauern Teaser nur eine Minute, erzählen im Gegensatz zum Trailer noch nichts über die Handlung des Films und zeigen wenige ausdrucksstarke Bilder. Sie sollen eine Kostprobe geben, im Sinne des englischen Verbs „to tease“, das in diesem Zusammenhang bedeutet, Appetit oder Lust auf etwas zu machen. An diesen ersten Eindruck knüpft später die Werbekampagne zum Filmstart an.

Teaser funktionieren besonders gut bei bereits bekannten Stoffen, etwa bei Sequels oder Verfilmungen berühmter Literaturvorlagen. Sie wurden in den 1930er-Jahren erstmals von US-amerikanischen Studios eingesetzt und prägen bis heute vor allem die Werbekampagnen großer Hollywood-Produktionen.

Tongestaltung/ Sound Design

Die Tongestaltung, das so genannte Sound Design, bezeichnet einen Arbeitsschritt während der Postproduktion eines Films und umfasst die kreative Herstellung, Bearbeitung oder Mischung von Geräuschen und Toneffekten. Die Tonebene eines Films hat dabei die Aufgabe:

- zu einer realistischen Wahrnehmung durch so genannte Atmos beizutragen,
- die filmische Realität zu verstärken oder zu überhöhen oder
- Gefühle zu wecken oder als akustisches Symbol Informationen zu vermitteln und damit die Geschichte zu unterstützen.

Töne und Geräusche werden entweder an den Drehorten aufgenommen, künstlich hergestellt oder Geräuscharchiven entnommen. Zu stets wiederkehrenden, augenzwinkernd eingesetzten Sounds zählt zum Beispiel der markante „Wilhelm Scream“.

Trailer

Die in der Regel zwischen 30 und 180 Sekunden langen Werbefilme werden im Kino-Vorprogramm eingesetzt, um auf kommende Leinwandereignisse hinzuweisen. Im Unterschied zum deutlich kürzeren und weniger informativen Teaser, locken Trailer das Publikum mit konkreten Hinweisen zu Handlung, Stars und filmischer Gestaltung ins Kino. Dazu werden Ausschnitte, Texteinblendungen (Glossar: Insert), grafische Elemente, Sprecherstimme (Voiceover), Musik und Toneffekte (Glossar: Tongestaltung/Sound-Design) verwendet. Trailer sind als Vorschau- bzw. Werbemittel bereits seit den 1910er-Jahren in Gebrauch und bis heute wichtige Elemente der Werbekampagnen von Filmverleihen.

Vorspann/Abspann

Im Vor- und Abspann eines Films (englisch: „opening credits/closing credits“) werden die an der Produktion beteiligten Personen aus Stab und Besetzung sowie Produktionsgesellschaften (Glossar: Filmproduktion) und Verleiher (Glossar: Distribution) in einer

gegebenenfalls auch vertraglich festgelegten Reihenfolge, Dauer und Schriftgröße namentlich genannt.

Gelegentlich beschränken sich Filme nicht nur auf eine Einblendung der Namen der wichtigsten Beteiligten zu Beginn des Films, sondern setzen aufwendig gestaltete Vorspanne (englisch: „title sequence“) als dramaturgische Mittel (Glossar: Dramaturgie) ein. Seit Mitte der 1990er-Jahre verzichten viele Blockbuster andererseits bewusst auf einen Vorspann und bisweilen sogar auf eine Einblendung des Filmtitels, um eine größere dramaturgische Dynamik zu entfalten. In Komödien wird der Abspann manchmal genutzt, um Versprecher und misslungene Szenen („bloops“ oder „outtakes“) zu zeigen.

Links und Literatur

Weiterführende Links

Film-Website des Verleihs

➞ <https://www.capelight.de/sunny-dancer>

Vision Kino: FilmTipp

➞ <https://www.visionkino.de/filmtipps/sunny-dancer/>

Kinder und Jugend Filmportal: Filmkritik

➞ <https://www.kinder-jugend-filmportal.de/filmkritik.html?filmid=625&a=f>

Berlinale.de: Pressekonferenz zum

Film mit Regie und Cast (engl.)

➞ <https://www.youtube.com/watch?v=QJdIzsuBb4o>

Mehr zum Thema auf kinofenster.de

DAS SCHICKSAL IST EIN MIESER VERRÄTER

➞ <https://www.kinofenster.de/filme/aktuelle-filme/archiv/38821/das-schicksal-ist-ein-mieser-verraeter>

MILLA MEETS MOSES

➞ <https://www.kinofenster.de/48140/milla-meets-moses>

ICH UND EARL UND DAS MÄDCHEN

➞ <https://www.kinofenster.de/41043/ich-und-earl-und-das-maedchen>

COCONUT HERO

➞ <https://www.kinofenster.de/40585/coconut-hero>

Popsongs im Kino

➞ <https://www.kinofenster.de/themen/themendossiers/filmmusik/44760/popsongs-im-kino>

SUPA MODO

➞ <https://www.kinofenster.de/filme/filme-des-monats/supa-modo/46523/supa-modo>

AMELIE RENNT

➞ <https://www.kinofenster.de/filme/filme-des-monats/amelie-rennt/44229/amelie-rennt>

IMPRESSUM

kinofenster.de –

Das Online-Portal für Filmbildung

Herausgegeben von der Bundeszentrale für
politische Bildung/bpb

Verantwortlich gemäß § 18

Medienstaatsvertrag (MSTV):

Thorsten Schilling
Bundeskanzlerplatz 2, 53113 Bonn
Tel. bpb-Zentrale: 0228 / 99 515 0
info@bpb.de

Redaktionelle Umsetzung:

Redaktion kinofenster.de
Raufeld Medien GmbH
Paul-Lincke-Ufer 42-43,
10999 Berlin
Tel. 030-695 665 0
info@raufeld.de

Projektleitung: Dr. Sabine Schouten

Geschäftsführer: Thorsten Hammacher,
Simone Kasik, Jens Lohwieser, Christoph Rüth,
Dr. Sabine Schouten

Handelsregister: HRB 94032 B

Registergericht: Amtsgericht Charlottenburg

Redaktionsleitung:

Katrin Willmann (verantwortlich, Bundeszentrale für
politische Bildung), Kirsten Taylor (Raufeld Medien
GmbH)

Redaktionsteam:

Philipp Bühler, Ronald Ehlert-Klein, Jörn Hetebrüg-
ge, Dominique Ott-Despoix, Lea Meer (Volontärin,
Bundeszentrale für politische Bildung)
info@kinofenster.de

Autor/in/-innen:

Roberta Huldish (Filmbesprechung), Anna Wollner
(Interview), Stefan Stiletto (Hintergrund „Krank-
heit und Tod im Jugendfilm“), Christian Horn
(Hintergrund „Der Soundtrack in SUNNY DANCER“),
Ronald Ehlert-Klein (Impulse), Dr. Verena Schmöller
(Arbeitsblatt 1), Max Stolz (Arbeitsblatt 2 und 3)

Layout: Thiemo Pitsch

Bildrechte: © SUNNY DANCER Distribution Limited |
capelight pictures | picture alliance / Scott A Garfitt /
Invision / AP | 2014 Twentieth Century Fox

© kinofenster.de / Bundeszentrale für politische
Bildung 2026